

H. J. MÜGGENBURG

**SCIENCE FICTION
CHRONIKEN 7**



Leseprobe

Die Gesamtausgabe der
»SCIENCE FICTION CHRONIKEN 7«
kann bei [AMAZON](#)
als Taschenbuch zum Preis von € 15,00
bzw. als eBook zum Preis von € 5,95
erworben werden.
Die Printausgabe kann zudem auch
[direkt über unsere Verlagsseite](#)
bestellt werden.

Weitere Informationen zum Buch
und zum Verlagsprogramm finden Sie auf der Webseite
WWW.EMMERICH-BOOKS-MEDIA.DE

H. J. MÜGGENBURG
**SCIENCE FICTION
CHRONIKEN 7**

Leseprobe



EMMERICH BOOKS & MEDIA
2021

H. J. MÜGGENBURG
SCIENCE FICTION CHRONIKEN 7

Herausgeber:
Peter Emmerich
EMMERICH Books & Media
Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz
www.emmerich-books-media.de

Originalausgabe
© 2021 by EMMERICH Books & Media, Konstanz
& Hans J. Müggenburg

Transmitter-Spedition
© 1980 und 2021 by Hans J. Müggenburg

Die vierte Generation
© 1981 und 2021 by Hans J. Müggenburg

Errol Minors Fahrten
© 1981 und 2021 by Hans J. Müggenburg

All rights reserved.

Titelbilder
© 1980 - 1981 by Zauberkreis-Verlag
Autorenfoto © Hans J. Müggenburg

Covergestaltung: Beate Rocholz
Bildquelle: shutterstock.com

»smiley alien face cartoon cute head emoticon ...« © snake3d
»knight vision yoga 3d Illustration« © DM7
»3d rendering cyborg girl« © Romang3dArt
»gas nebula in outer space« © Fred Fokkelman

Gesamtlayout und Satz: Jörg Schukys

INHALT

VORWORT	7
TRANSMITTER-SPEDITION	9
DIE VIERTE GENERATION	III
ERROL MINORS FAHRTEN	225
ANHANG	325
ZU DEN TEXTEN	326
DIE TITELBILDER DER ERSTAUSGABEN	327
ZUR »CHRONOLOGIE« DER SCIENCE FICTION CHRONIKEN	328
DER AUTOR	331
DIE COVER-ILLUSTRATORIN	333

TRANSMITTER-
SPEDITION

Die altmodische Drehtür wirbelte John Envord Delorn ins Innere der Eingangshalle. Der Rezeptionsroboter streckte seinen blankgeputzten Kugelschädel aus dem Transparentverschlagn, und seine Stimme war die Freundlichkeit selbst.

»Guten Morgen, Sir. Gut geschlafen?«

»Morgen, Fred. Danke, sehr gut.«

Die Kugel mit vier Augenlinsen und der Sprechöffnung zog sich wieder zurück. Ein berechtigter Mieter war gekommen, Zeit und Name waren registriert.

Delorn wedelte unternehmungslustig mit seinem Aktenkoffer in der Luft herum. Mit lässigen Schritten ging er hinüber zu den Agravschächten.

»Hallo, Doktor!«

Delorn stoppte ab und drehte sich um.

»Hallo, Professor«, sagte er trocken. »Fertig mit der Überraschung?«

William Gibson grinste. Er steckte den Schraubenzieher, mit dem er gerade hantiert hatte, wieder weg.

»Schön, nicht wahr?«, fragte er mit einer ausholenden Handbewegung.

»Ein Glücksfall, dass der Vormieter sein Firmenschild ausgerechnet in der Mitte der Sammlung hatte.«

Delorn trat näher. Ein Teil der Seitenwand der Halle war mit Firmenschildern beklebt, von allen Firmen, die hier, im siebzigstöckigen Henlock Building, ihre Büros hatten.

Sie wirkten schlicht vornehm, diese Schilder: der Grund simples Gold, die jeweiligen Lettern, alle von einheitlicher Größe, aus Platin. Genau deshalb fiel das Schild der *Delorn & Gibson Ltd.* so schlimm aus dem Rahmen.

Es war tiefdunkelblau mit Platinbuchstaben.

Delorn beugte sich vor.

»Akrabkristall«, flüsterte er erschüttert.

»Zwanzigtausend«, sagte Gibson glücklich. »Ich mach dich darauf aufmerksam, dass die Summe von meinem Privatbüro ging.«

»Akrabkristall«, murmelte Delorn. »Hätte simples Gold nicht auch genügt?«

»Nein!«, erwiderte Gibson fest. »Wir sind was Besonderes, und das soll auch gezeigt werden. Überdies sieht es gut aus.«

Delorn trat drei Schritte zurück. Tatsächlich, es sah gut aus. Willy hatte Geschmack.

»Ist Sheila bereits oben?«, fragte Delorn. Mit langsamen Schritten gingen sie zu den Agravschächten hinüber.

»Seit zwanzig Minuten«, erwiderte Gibson. »Zur Vorbereitung: Vor zehn Minuten kam ein Gent, der dich zu sprechen wünscht. Ich habe ihn Sheila anvertraut, musste schließlich das Schild anschrauben.«

»Ein Kunde?«, fragte John Delorn interessiert.

»Ja.«



Er saß klein und bescheiden in einem der beiden wuchtigen Besuchersessel – im Vorzimmer, Sheila Grey-Delorns Reich, waren es natürlich nur die Vertreter- und Kurzmal-Reingucker-Sessel.

Vor sich hatte er eine Tasse mit Sheilas mörderischem Aufputschtee stehen. Sie war fast leer. Der Winzling hatte das höllische Zeug tatsächlich getrunken.

Sheila trank manchmal ein Tässchen dieses in den Marskuppeln gezogenen Tees. Ein-, zweimal im Jahr, wenn der Job hart wurde und man einen Vierundzwanzig-Stunden-Tag einlegen musste, weil zu viel Arbeit da war. Acht Prozent Rein-koffein waren in einer Tasse, genug, um auch vierzig Stunden absolut fit zu bleiben.

Einer von Sheilas Spaßern, dachte John amüsiert. Der arme Kerl wird drei Tage nicht schlafen können.

Sheila Grey-Delorn, Johns Gattin für dieses Leben, erhob sich hinter ihrem wuchtigen und technisch hochaufwendigen Arbeits- und Kommunikationstisch.

»Mr Delorn.« Sie küsste ihn zart auf die linke Wange. »Ich bin in der erfreulichen Lage, dir Dr. Meyerstock von der Morowicz-Transmission vorstellen zu können. Er ist der Hauptjustitiar des Konzerns, und er bittet inständig darum,

dass wir für Morowicz einen Transmitter zu einem fremden Planeten bringen.«

»Nun, hoffentlich sind Morowicz unsere Konditionen bekannt«, grinste John Envord Delorn spöttisch. »Dr. Meyerstock – wenn Sie mir bitte folgen wollen!«

In der Nordwand des Raumes verschwand lautlos ein Stück Tapete und gab den Blick auf das luxuriöse Interieur von Johns Direktorenbüro frei. Ein gigantischer antiker Schreibtisch aus schwerer Eiche dominierte den Raum. Vor dem acht Meter langen und zweieinhalb Meter hohen dunkelpolarisierten Südfenster stand ein zweiter Echtholztisch mit sechs supermodernen Konferenzsesseln darum. Die Mischung von alt und neu war es, die das Riesenbüro so exklusiv und einmalig machte.

»Etwas zu trinken?«, fragte John, nachdem sie Platz genommen hatten. Meyerstock murmelte etwas von Magen und krank. Und trank Marstee. Zwei Minuten später war das Geschäft erledigt. John verpflichtete sich, zum Preis von hundert Millionen Galacdollar einen Transmitter der *Morowicz Ltd.* zu einem fremden Planeten zu bringen. Ein Vorvertrag wurde gezeichnet.



Der Transport von Transmittern durch die Schiffe der Zwölfergemeinschaft war ein Geschäft mit gerade dreihundertjähriger Vergangenheit.

Begonnen hatte es in der Halbzeit des 22. Jahrhunderts. Die Nullzeitraumfahrt mit Hilfe des Yardley-Generators hatte die Zwölf-Milliarden-Population auf Terra auf zwei Milliarden gedrückt.

Zwölf erdähnliche Planeten in zehn nahen Sonnensystemen hatten die Erde entlastet.

Fachleute, wie etwa Schiffsbauer, blieben auf der Erde und erhielten keine Emigrationsgenehmigung.

Sie wurden gebraucht. Die Raumschiffindustrie produzierte innerhalb von fünfzig Jahren über zehntausend riesenhafte

Monomenfrachter von teilweise mehr als drei Kilometern Länge. Es waren Einfachstschiffe, gebaut, um wenige Jahre zu halten und in dieser Zeit so viel Fracht wie möglich zwischen Terra und den Siedlungswelten sowie in deren Verbund zu befördern.

Die Siedlungsplaneten blühten und gediehen. Es kam den Siedlern gar nicht zu Bewusstsein, dass sie Gefangene ihrer Planeten waren.

Sie hatten keine Schiffe und damit keine Chance, ihre Welten je wieder zu verlassen. Die Erde hatte Ballast abgestoßen und gleichzeitig dafür gesorgt, dass dieser nie wiederkommen konnte.

Der Raumschiffbau auf Terra blühte. Sechstausend Werften, jede mit tausenden von Angestellten, bauten Monomenfrachter.

Die Werftbesitzer waren allesamt Milliardäre.

Deshalb fiel es niemand auf, dass sich ein Dutzend dieser Superreichen in den eigenen Werken Schiffe bauen ließ, die von den Monomen so verschieden waren wie etwa ein Automobil des frühen zwanzigsten Jahrhunderts gegenüber einem modernen Agravgleiter.

Die Schiffe waren nicht mehr spindelförmig, sondern Kugeln mit einem Durchmesser von exakt fünfhundert Metern. Ihre Zellwände bestanden aus eineinviertel Meter dickem Titan. Verstärkte Agravaggregate schafften es leicht, sie auch von Planeten mit einigen tausend Gravos Oberflächenschwerkraft wegzubekommen, falls es solche Welten geben sollte. Oder sie mit Hilfe der dreißig überschweren Normalraumtriebwerke im gewaltigen Äquatorwulst innerhalb weniger Minuten auf Lichtgeschwindigkeit zu beschleunigen.

Den Fachleuten auf den zwölf Werften war es gleich, woran sie arbeiteten. Sie machten sich lustig über ihre Bosse, die sich in alter Reiche-Leute-Manier Yachten bauen ließen.

Verteilt über die ganze Zelle wurden Geschützschleusen montiert, die mit ultraschweren Meinyard-Lasern und Rohren für überlichtschnelle Raumtorpedos bestückt waren, der bösesten Waffe, die es gab. Die Torpedos materialisierten direkt im

Ziel, und ihre Köpfe, simple, billige Wasserstoffbomben antiker Machart, zündeten sofort.

Anstelle eines Hyperkurskreisels wie bei den Monomen, bekamen die *Yachten* deren drei. Absolute Kursgenauigkeit beim Nullraumdurchgang war extrem wichtig.

Die Steuerung der Kugeln war das teuerste. Man begnügte sich nicht mit altertümlicher Elektronik. Vollmesonik von Morowicz musste es sein, nicht nur für den Astrogationscomputer, auch für das bordeigene Vollrechenzentrum.

Um die menschliche Besatzung nicht zu beanspruchen, falls es jemals Pannen geben sollte, erhielt jedes Schiff zwei vollmesonische Ingenieurrobots. Sie sollten die Anlagen warten und notfalls reparieren.

Aber Reparaturen würde es an diesen Schiffen nie geben.

Als sie fertig waren, verschwanden sie einfach. Die hochqualifizierten Ingenieure, die in den geheimen Fertigungshallen der zwölf Werften die Schiffe gebaut hatten, starben nacheinander eines frühen, wenn auch stets natürlichen Todes.

Einer der Werft- und *Yacht*-Besitzer, ein gewisser William Delorn I., brachte die Schiffe von der Erde weg.

Sirrah ist ein γ -Stern, einhundertfünf Lichtjahre von der Erde entfernt. Er tritt dadurch hervor, dass er ein spektroskopischer Doppelstern ist, mit einer scheinbaren Umlaufzeit von 96,7 Tagen. Starke H- und He-Linien treten in seinem Spektrum zweimal auf, einmal im Rot- und einmal im Blaubeereich.

Das Gestirn besitzt fünf Planeten, der vierte ist ein fast identisches Abbild der Erde. Die Zwölfergemeinschaft hatte ihn in Besitz genommen. Dorthin, auf diesen noch völlig leeren Planeten, wurden die Schiffe gebracht und einige Kilometer unter der Oberfläche eines südlichen Ozeans stationiert.

Delorn I. brachte sein Schiff nach Erfüllung des Auftrags zur Erde zurück. Achthundert Meilen vor der Nordküste Oahus, einer Insel des Hawäi-Archipels, stationierte er es in vier Kilometern Wassertiefe. Mit einem Kugelretter erreichte er, unterhalb der Meeresoberfläche bleibend, die felsige, unbewohnte Nordküste Oahus. Dort erwartete ihn ein schweigsam-

mer Mann, der nach ihm zweitreichste Schiffsproduzent der Erde. Mit einem ortonungssicheren Kunststoffgleiter brachte er Delorn nach New York zurück.

Die zwölf Superschiffe hatten nie existiert ...



Zu Beginn des 24. Jahrhunderts wurde die Menschheit endgültig frei und absolut ortsungebunden.

Morowicz-Mesonik hatte ein altes Prinzip aufgegriffen und weiterentwickelt, zur Serienreife sozusagen. Es war bekannt, dass sich mit Mesonengeneratoren nondimensionale Felder erzeugen ließen, mit denen jedes Objekt, auch Lebewesen, in seine physische und psychische Matrix aufgelöst werden konnte.

Die *Morowicz-Mesonik-Inc.* hatte das passende Gegenstück dazu entwickelt, nämlich den Dematrixer. Je nach eingestellter, hoch im Terahertzbereich liegender Abstrahlfrequenz war es nun möglich, Menschen und Gegenstände an jeden beliebigen Ort des Universums zu schicken, an dem ein auf gleiche Frequenz eingestellter Matrix-Dematrixer stationiert war.

Der Transmitter war erfunden ...



Sechstausend Schiffswerften hatte die Erde einmal gehabt. Am Abend desselben Tages, als die *Morowicz-Mesonik-Inc.* – die urplötzlich *Morowicz-Transmission Inc.* hieß – die erste Transmitterstrecke zwischen Sidney und Bejar-City auf Paradise, einem vierzig Lichtjahre entfernten Siedlerplaneten in Betrieb nahm und der Präsident dieser Kolonialwelt mit huldvollem Lächeln aus dem Sidneyer Transmitter trat, brachen die Börsen in Frankfurt, Paris, London, Moskau und New York einfach zusammen. Die Aktien der Werften, des bisherigen Geldbringers der Erde, sackten auf ihre Nominalwerte ab.

Einen Tag später hingen sie vierzig Punkte unter Pari.

Es gab urplötzlich 5988 arme Werftbesitzer. Zwölf Werften hatten wenige Tage vor Inbetriebnahme der ersten Transmis-

sionsstrecke der Menschheit den Besitzer gewechselt und waren zum Einheitspreis von je fünfzig Milliarden Galacdollar in den Besitz der Föderationsstaaten, in denen sie jeweils lagen, übergegangen.

Es gab urplötzlich auch zwölf terranische Föderationsstaaten, die für mindestens ein Jahr ein gewaltiges Loch in ihren Etats haben würden. Die Herren der Zwölfergemeinschaft hatten die Erde verlassen, unter Führung eines gewissen Delorn II.

Sie hatten sich vorgenommen, zwanzig Jahre lang durch die Galaxis zu streifen und die zweite Erde, die um Sirrah kreiste, mit einer vielrassigen Gemeinschaft zu besiedeln.

Vom Zentrum bis zum äußersten Arm nur Gruppen des Besten, das die Galaxis zu bieten hatte.

Die Idee des kulturellen, technischen und zivilisatorischen galaktischen Zentrums stammte von Delorn I.

»Diese Galaxis, dieses unvergleichliche Juwel, braucht es!« Das war seine stehende Redensart gewesen.



Das Licht im Vorführraum war auf angenehme Schattenwerte herabgedämmt, eine der sechs auf sechs Meter messenden Stirnwände wurde von einem Holschirm gebildet, der gerade ein überwältigend schönes Landschaftspanorama zeigte.

»Ist das alles echt?«, fragte Sheila Grey zweifelnd.

»Ruhig, Liebling«, flüsterte Delorn. Zwei Reihen hinter ihnen saß ein Angestellter, der gerade den Trividcorder stoppte, die abgelaufene Kassette herausnahm und eine neue einlegte.

Dichte, subtropische Wälder wurden von idyllischen Seenplatten und mittelhohen Bergketten abgelöst. Nirgends waren Anzeichen einer Besiedlung zu erkennen.

Dann kam die Sonde, welche die Bilder aufgenommen hatte, ans Meer. Es war von einem ganz unwahrscheinlich tiefen kristallinen Blau, ein sicheres Zeichen dafür, dass es sich bei dem Planeten um eine reine Sauerstoffwelt handeln musste.

Professor Gibson, Spezialist für Wellenmechanik sowie theoretische und angewandte Mesonik, war fasziniert.

»Hat das Kind bereits einen Namen?«, wandte er sich an den Vorführtechniker.

»Eden. Das ist jedoch noch rein inoffiziell. Übrigens möchte Morowicz IV. Sie noch sprechen.« Der Holoschirm wurde dunkel, die Raumbelichtung fuhr hoch.

Sheila Grey, John Delorn und Gibson waren in Rio. Dort befand sich der Hauptsitz der *Morowicz-Transmission Inc.* Man war hier, um letzte Sachfragen zu klären.

Mit Morowicz IV., dem Genie.

Sie erhoben sich, durchschritten den als normale Raumentür kaschierten Transmitter und standen in den Privatgemächern von Morowicz.

Der Industriemagnat erhob sich aus einem antiken Sessel und kam mit ausgestreckten Händen auf sie zu.

»Es ist mir eine Ehre, einen der berühmten Transmitterpediteure endlich kennenzulernen.« Seine Stimme war tief und rollend. »Miss Grey-Delorn, wenn ich nicht irre ...«

»Sie irren nicht«, bestätigte Sheila kühl.

»Kommen wir zu unseren vorläufigen Abmachungen«, schaltete sich John genauso kühl ein.

»Bitte Platz zu nehmen«, sagte Morowicz. Man platzte.

»Dieser Planet – der Name Eden stammt übrigens von mir – ist sechzig Lichtjahre von der Erde entfernt«, begann Morowicz. »Noch zwei dazu, um ganz exakt zu sein. Er ist Bestandteil des Deneb-Systems. Zwanzig AE entfernt liegt ein zweiter Planet, auf einem der inneren Orbits. Er wird von einer äußerst kriegerischen Rasse besiedelt, die keinen anderen Daseinszweck zu haben scheint, als sich gegenseitig zu bekämpfen. Sie besitzen weder die Raumfahrt noch die Transmissionstechnik, bilden also keine Gefahr.«

»Warum erzählen Sie uns das?« Gibsons Stimme war seidenweich. Morowicz schreckte auf.

»Eben«, sagte er erstaunt. »Weshalb eigentlich. Kommen wir zu dem, was Mr Delorn wünscht, zum Wesentlichen. Von einem Ihrer Kollegen, Mr Delorn, wurde unsere Trividsonde vor drei Monaten in den Nullraum gebracht. Ziel war Deneb. Neben der erwähnten Kriegerwelt kartographierte die Sonde

den Planeten, den ich Eden nenne. Die Daten sandte sie per integriertem Nullwellensender zur Erde, hier wurden sie von uns aufgezeichnet. Eden – Mr Delorn, ich möchte diese Welt zum weitest entfernten Holiday-Planeten der Menschheit machen. Mich interessiert dabei weniger das Finanzielle. Ich möchte meinen Mitmenschen etwas schenken, das mich unsterblich machen wird.«

»Lobenswert!« Sheila Grey-Delorns Stimme war ironisch.

»Nicht wahr? In wenigen Jahren können alle Terraner, alle Siedler auf ihren tristen Außenwelten einmal im Jahr nach Eden transmittieren und dort einen traumhaften Urlaub verbringen.«

»Und Morowicz macht das Geld«, lachte Gibson leise. Delorn trat ihm unbemerkt auf den Fuß.

»Ich hatte gewisse Unkosten.« Der Industriemagnat hob beide Hände. »Wissen Sie, was beispielsweise Ihr werter Kollege verlangte, der unsere Sonde in einem Zwanzig-Minuten-Auftrag jenseits der Plutobahn in den Hyperraum brachte?«

»Eine Milliarde Galacdollar«, lächelte John Envord Delorn.

»Woher ...?«

»Wir wissen immer über unsere Geschäfte gegenseitig Bescheid«, informierte John mit sanfter Stimme. »Überdies hatte ich Klinson diesen etwas hohen Preis empfohlen.«

»Ihnen verdanke ich das?« Morowicz war bleich.

»Die Gemeinschaft der Zwölf wollte sehen, wie weit Sie gehen.« Sheila Grey-Delorns Lächeln konnte nur als sibyllinisch bezeichnet werden.

»Die Gemeinschaft der Zwölf ...« Morowicz machte eine wegwerfende Handbewegung. »Eine jahrhundertealte Legende, sonst nichts. Ich würde es eher als übertriebenen Geschäftssinn Ihres teuflischen Kollegen bezeichnen, Mr Delorn.«

»Gut, jetzt wissen wir, um was es geht!« Delorn hatte sich erhoben.

»Es war ein Vergnügen, Sie kennenzulernen, Mr Morowicz. Zu klären wäre nur noch, wo wir das Bandonium 160 erhalten, das wir zur Versorgung unserer bordeigenen Energieanlage benötigen.«

»Hm, ja, das ist vertraglich festgelegt.« Der Industriemagnat nagte eine Sekunde an seiner Unterlippe. »Wieviel benötigen Sie?«

»Einen Block, aufgeteilt in Kubikzentimeter große Würfel, mit einer genau berechneten Gesamtmasse von kritisch minus fünf Prozent«, kam die Stimme William Gibsons. Das war sein Fachgebiet.

»Das ... das wären ja nur etwa acht Kilogramm?«, staunte Morowicz. Gibson reichte ihm einen Zettel.

»Hier steht das genaue Gewicht«, sagte er freundlich. »Auf zehn Stellen hinterm Komma genau. Die Spezialisten in Ihren Labors dürften kaum Schwierigkeiten damit haben.«

»Äh, nein – natürlich nicht. Man hat mich vermutlich falsch informiert. Ich bin kein Raumschiff-Fachmann. Acht Kilo?«

»Unsere Triebwerke sowie die Nullraumgeneratoren an Bord unserer Schiffe benötigen kein Bandonium.« John Delorn lächelte geringschätzig. »Sie beziehen ihre Energie aus den Kraftfeldern überall im All. Solange es Sonnen gibt, werden unsere Schiffe reisen. Um den technischen Verbund an Bord zu trennen, dafür benötigen wir allerdings etwas Bandonium. Es genügt, um einen kleinen Fusionsgenerator zu versorgen, der mit einer Leistung von zehn Megawatt die Elektrizitätsversorgung der unwichtigen Anlagen übernimmt. Die Freezers oder die Leuchtdecken etwa, der Generator wandelt die Kernbindungsenergie des Bandoniums direkt in Elektrizität um. Ich nehme Ihren Auftrag an, Mr Morowicz, damit ich mein Schiff einsatztauglich machen kann. Die acht Kilogramm Bandonium, die Sie uns besorgen, können periphere Einheiten an Bord fünftausend Jahre lang mit Strom versorgen. Ich hatte bis dato keine Gelegenheit, an Bandonium heranzukommen, da eine gewisse *Transmission Inc.* ein Monopol darauf hat. Aber das hat sich wohl erledigt, wie?«

»Ja, erledigt. Ich habe zwar kein Wort verstanden, aber das Bandonium können Sie auf Srinagar abholen.« Morowicz schüttelte etwas verwirrt den Kopf. »Sie können mit einem der Großtransmitter dorthin kommen. Dort übernehmen Sie auch

den Transmitter und die nötigen Montagerobots. Ach, Sie möchten gehen?»

»Natürlich«, lächelte Sheila.

»Das Wichtigste haben Sie vergessen«, sagte Morowicz IV. gewichtig. »Hier! Die genauen galaktischen Koordinaten von Eden. Sie sind vertraglich verpflichtet, diese niemand zugänglich zu machen.«

»Wissen wir«, brummte Delorn. Er nahm den Foliohefter entgegen. »Wir gehen nach Rio zurück und von dort nach New York. In zwanzig Stunden transmittieren wir mit dem Schiff nach Srinagar.«

»Wunderbar«, sagte Morowicz. »Sie können natürlich, jetzt und für die Zukunft, alle Transmissionsstrecken von uns unentgeltlich benutzen. Wenn Sie durch dieses erlesene Bild treten, sind Sie in derselben Sekunde in Rio. Au revoir!«

Er hatte sich wieder in seinem Supersessel niedergelassen und winkte weltmännisch Abschied nehmend mit der ringbesetzten Hand.

Dann war er weg und Delorn und seine Begleiter waren in Rio.



Sie bummelten zum Terminal des Transmitters, der sie wieder zum Nordkontinent zurückexpedieren sollte.

»Was hältst du von ihm?«, fragte Gibson.

»Nichts, eine Null!« Delorns Antwort war ruhig. Sheila hatte den Arm um seine Mitte gelegt und musterte ihn erstaunt von der Seite.

»Er stand vor dreißig Jahren vor einem Ausschuss der Solarregierung«, fuhr John fort. »Es ging um eine Bestechungsfähe in Milliardenhöhe. Einige Politikerköpfe rollten, und das war alles. Morowicz selbst hatte eine völlig weiße Weste an und wusste von nichts. Einige Gentlemen auf diesem Planeten wissen allerdings, dass der vierte des Morowicz-Clans damit seinen Reichtum begründete. Ohne ihn gäbe es keine Transmitter, sondern ehrliche Raumfahrt.«

»So bitter, John?«, fragte Sheila Grey-Delorn sanft.

»I wo!« Er lachte ein wenig.

Sie kamen in den Transmitterturm für Interkontinentalverbindungen. Die Halle war gute hundert Meter hoch und überdeckte ein Areal, auf dem man gut und gerne fünf Fußballfelder hätte unterbringen können.

Hier herrschte quirlendes Leben. Menschen kamen und gingen von und zum Nichts, geschäftig, gehetzt, rastlos.

Zehn gewaltige Transmittere wuchsen aus dem Boden. Ihre meterdicken Pole ragten fast bis zur Hallendecke und näherten sich dort, ohne sich jedoch zu berühren.

»John – was Morowicz über Eden sagte, ich meine, dass er einen Holiday-Planeten daraus machen will – hast du das geglaubt?« Gibson, der Wellenprofessor, hatte die Frage gestellt.

»Aber nein ...« John angelte nach seiner Frau und küsste sie. »Du auch nicht, Schatz, oder?« Sheila lachte und gab den Kuss zurück.

Dann schritt sie durch den Transmitter, zwischen dessen Torsäulen *New York Main Terminal* auf dem Boden stand, und verschwand.

John Envord Delorn und William Gibson grinsten sich freundschaftlich und voller gegenseitigem Verständnis an und folgten ihr.



Sheila Grey-Delorn engagierte eine Sekretärin, eine extrem tüchtige und hochteure Kraft, die während ihrer Abwesenheit von Terra die Geschäfte der *Delorn & Gibson Ltd.* führen sollte.

»Sie können selbstverständlich auch Vorverträge für Transmittertransporte abschließen, Miss Mortimer.«

Die Interimssekretärin nickte und kannte die Firma vierundzwanzig Stunden später in- und auswendig.

»Lady Delorn, ich hätte nur eine, hm, ganz kleine Frage«, sagte Miss Mortimer, die Sekretärin, zwei Tage später. »Soviel ich verstehe, ist Ihr Gatte der alleinige Inhaber der Firma.«

»Stimmt!« Sheila Grey-Delorn amüsierte sich. Sie wusste bereits, was kam.

»Warum dann Delorn *und* Gibson?« Miss Mortimer betonte das *und* eine Spur zu heftig.

»Einfach, meine Liebe!« Sheila lächelte sonnig. »Das Firmeneinkommen beträgt etwa hundert Millionen Galacdollar jährlich. Würde mein Gatte als Alleinbesitzer dieser Summe dastehen, müsste er zweiundneunzig Prozent davon an den Fiskus abführen. Mr Gibson hat sich also bereiterklärt, die Hälfte zu übernehmen. Er ist ein sehr alter Freund unserer Familie. Dadurch bleiben beide Einkommen unterhalb einer gewissen Progressionsgrenze und werden steuerlich mit einer Million jährlich belastet. Das Ganze ist natürlich gesetzlich. Die Finanzbehörden Terras wissen und akzeptieren das.«

»Das ist – gesetzlich?«, fragte Miss Mortimer erstaunt.

»Nun«, sagte Sheila diplomatisch, »die Finanzbehörden kalkulieren völlig richtig. Man sagt sich, dass niemand zweiundneunzig Millionen zahlt, der ohne das geringste Risiko sein Geld auch auf Rigel oder sonst wo deponieren kann. Dann ist es für Terra verloren. Also nimmt man eine Million und freut sich aus rein wirtschaftlichen Gründen, dass das Geld auf der Erde bleibt und über mehrere interstellare Bankinstitute arbeitet. Das gibt nämlich wieder Steuern, welche nach einiger Zeit die Höhe der ursprünglichen weit übersteigen.«

»Hm ... zum ersten Mal erklärt mir jemand in geradezu perfekter Diktion, dass Steuerbetrug gesetzlich erlaubt und für jedermann von Nutzen ist«, stellte Miss Mortimer fest. »Einfach phantastisch.«

»Ja, nicht wahr?« Sheila Grey-Delorn war die Freundlichkeit selbst. »Ich glaube, Sie werden mit der Arbeit mühelos fertig, Miss Mortimer. Ich muss Sie jetzt leider verlassen.«

»Ich werde fertig damit«, bestätigte Miss Mortimer zuversichtlich. »Sie verreisen?«

»Jawohl«, lächelte Sheila. »Für einige Wochen. John – das ist mein Gatte – und ich haben vor genau zehn Jahren geheiratet. Wir machen deshalb jedes Jahr einen kleinen Kurzurlaub auf Hawaii.«

»Hawaii«, stöhnte Miss Mortimer. »Wer kann es sich erlauben, zweitausend für ein Hotelzimmer zu zahlen?«

»Ich!« Sheila lächelte liebevoll und verschwand.

Doch, Miss Mortimer würde den Laden in Ordnung halten. Da war sie sicher.



Es wurde ein herrlicher Kurzurlaub, allerdings dauerte er nicht einige, sondern nur eine Woche. Delorn und seine Frau waren jedenfalls mehr ineinander verliebt als bei ihrer Heirat.

Und das war wohl der hauptsächliche Zweck der Übung gewesen.

William Gibson kreuzte auf, mit einem superteuren Gleiter. Er konnte das Ding so programmieren, dass es vollautomatisch nach New York zurückfliegen, sich in die Garage seines Hauses stellen und sogar noch die Garagentür hinter sich schließen konnte.

Die Zelle des teuren Gefährts war aus Silikonit und damit von keiner Funkmessanlage Terras zu orten.

Nachts flogen sie alle drei nach Oahu, an die felsige, unbewohnte Nordküste.

Willi schickte seinen schlaun Gleiter zurück. Die Maschine war kaum in der Dunkelheit verschwunden, als ein kleines Kugelmonstrum aus den Wellen vor ihnen auftauchte.

Sie gingen an Bord des Tiefseeretters, ließen sich nach dem Schelfabbruch auf sechs Kilometer Tiefe absinken und nahmen Nordkurs.

Drei Stunden später waren sie an Bord der *Delorn 1*. Der Start der Riesenkugel erfolgte wenige Minuten später.

»Immer diese Geheimnistuerei«, stöhnte Sheila.

»Stell dir vor, irgendjemand hätte auch nur eine leise Ahnung davon, dass hier ein Schiff liegt«, lächelte John Delorn. »Es ist richtig so, wenn auch umständlich. Mit dem Schiff wäre ich der absolute Herr der Welt – wenn ich es wollte. Andere wollen es vielleicht auch, hm?«

»Ich habe nichts gesagt«, lächelte Sheila. »Steaks mit Bohnen und einem hundert Jahre alten Whisky als Nachspeise?«

»Ja«, flüsterte Gibson mit gierigen Augen.

»Sheila – Geliebte, du bist ein Schatz!« John Envord Delorn meinte in dieser Sekunde genau das, was er sagte.

Was er – uneingestandener Weise – besonders mochte, war das kleine Machtgefühl, das er immer hatte, wenn er nach wochenlangen Pausen wieder im luxuriösen und trotzdem gemütlich eingerichteten Salon der *Delorn I* saß.



Ende der Leseprobe

DER AUTOR



Hans Jürgen Müggenburg wurde am 25. Juni 1944 in Trippstadt/Unterhammer, in der Nähe von Kaiserslautern, geboren.

In Kaiserslautern besuchte er zwischen 1951 und 1959 die Goetheschule und absolvierte daran anschließend eine Lehre zum Starkstromelektriker. Nach dem Auszug aus dem Elternhaus arbeitete er in der Binnenschifffahrt, beim Gerüstbau, als Discjockey und als Elektriker.

1972 heiratete H. J. Müggenburg, arbeitete dann noch zwei Jahre als Elektriker bei den amerikanischen Streitkräften und begann mit dem Schreiben. Sein erster Roman *Auf Tod programmiert ...* erschien 1973 als Nr. 139 der Science-Fiction-Reihe des Zauberkreis-Verlages, Rastatt. Danach schrieb er zwischen 1974 und 1981 weitere 20 SF-Romane.

In der Reihe »Silber Grusel-Krimi« – ebenfalls Zauberkreis-Verlag – wurden zwischen 1974 und 1978 sieben Romane unter dem Pseudonym »Hexer Stanley« veröffentlicht, worin ein Sir Stanley, Earl of Depford, die Hauptrolle spielte. Die ersten

beiden Romane wurden 1996 in der Reihe »Dämonen-Land« des Bastei-Verlags nachgedruckt. Seit Einstellung der Reihe harrt die Serie einer kompletten Neuausgabe.

Da die Schriftstellerei letztlich zu wenig einbrachte, entschloss sich H. J. Muggenburg im Jahre 1982 zu einer beruflichen Umorientierung. Seit dem 1. Juli 2004 ist »Hexer Stanley« in Rente.

Ab Frühjahr 2015 werden alle Romane von Hans Jürgen Muggenburg bei EMMERICH Books & Media in einer Werkausgabe nachgedruckt. In dem Zusammenhang erscheinen zwei bislang unveröffentlichte Romane um den Earl of Depford als Originalausgabe bei EMMERICH Books & Media.



DIE MITTE DER
SIEBZIGER JAHRE
VERFASSTEN HORROR-
ROMANE DES AUTORS
H. J. MÜGGENBURG ERSCHEINEN IN UNSEREM
VERLAG IN EINER EXKLUSIVEN 5-BÄNDIGEN
WERKAUSGABE



H. J. MÜGGENBURG

SCIENCE FICTION CHRONIKEN

Der Autor, in den 1970er Jahren als »Hexer Stanley« für seine Horrormane bekannt, schrieb hauptsächlich Science Fiction und würzte auch bei diesem Genre seine Werke mit dem ihm eigenen Humor.

Seine 21 Science-Fiction-Romane erscheinen in unserer 7-bändigen Werkreihe zum größten Teil ungekürzt!



Band 1:

*Auf Tod programmiert ...
In memoriam G. H. Walker
Jupiter-Plutonium*

Band 2:

*Jon Penders großer Irrtum
Gehirndiebstahl
Begegnung auf S 2079*

Band 3:

*Eine durchaus friedliche
Invasion
Psychomechanik
Die Auserwählten*

Band 4:

*Der verhexte Planet
Die Sauerstoffbombe
Die Jagd*

Band 5:

*Briants Universum
Die Welt der Zwanzigjährigen
Das Planspiel*

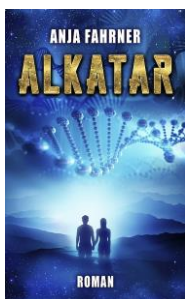
Band 6:

*Sie wollten die Erde
Expansion
Galaktischer Handel*

Band 7:

*Transmitter-Spedition
Die vierte Generation
Errol Minors Fahrten*





ANJA FAHRNER

ALKATAR

Die Bewohner der Erde haben ihre Welt an den Rand einer Katastrophe gebracht. Eine außerirdische Spezies startet eine Rettungsaktion für den Fortbestand der Menschheit: Freiwillige sollen auf einem erdähnlichen Planeten das Leben im Einklang mit der Natur neu erlernen. Doch als ein intergalaktischer Krieg die neue Heimat von der Außenwelt abschneidet, offenbaren sich die Abgründe der menschlichen Natur.



ANJA FAHRNER

ALKATAR – DER ERBE

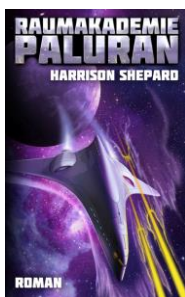
Jahrhunderte nach der Ansiedlung von Erdenmenschen auf dem Planeten Zadeg beherrschen reiche Händler eine primitive Gesellschaft der Armut. Zum Schutz ihrer Konvois vor den Kreaturen der Wildnis züchten sie übermenschliche Kriegersklaven. In einem dieser Kämpfer schlummert ein geheimes Vermächtnis. Eine Todesmission in von Bestien verseuchtes Ruinenland konfrontiert ihn mit der erschütternden Wahrheit.



ANJA FAHRNER

ALKATAR – KATHARSIS

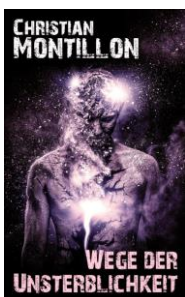
Planet Zadeg, zwölf Jahre später: Alvan, ehemaliger Kriegersklave und einstiger Anführer der Rebellion, führt einen aussichtslosen Kampf. Einzige Aussicht auf Hilfe bietet der Interplanetare Bund. Das Problem: Der Kontakt ist während eines intergalaktischen Krieges vor 500 Jahren abgerissen. Die einzige Verbindung ist ein Portal mit fremder Technologie. Eine gefährliche Reise mit unbekanntem Ziel beginnt ...



HARRISON SHEPARD

RAUMAKADEMIE PALURAN

Die Raumflotte ist das Rückgrat des Myrthonischen Sternenreiches. Raumakademien bilden den Nachwuchs des Kernweltadels zu Offizieren aus. Tranthar, neuer Anwärter auf der *Raumakademie Paluran*, stellt schnell fest, dass er dort nicht willkommen ist. Seine aristokratischen Mitschüler blicken auf seine einfache Herkunft herab. Bald schon wird er in einen Aufruhr verwickelt, der ihm zum Verhängnis werden könnte.



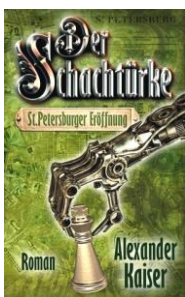
CHRISTIAN MONTILLON

WEGE DER UNSTERBLICHKEIT

»Geschichten aus dem Schattenreich«:

Christoph Dittert / Christian Montillon hat sich durch seine Romane zu »Perry Rhodan«, »Die Drei ???«, »Coco Zamis«, »Dorian Hunter« und »Professor Zamorra«, einen Namen gemacht.

In dieser Edition präsentiert der Autor sechs frühe Horror-Novellen, ergänzt durch eine erstmals von ihm erstellte Bibliographie seines Gesamtwerks.



ALEXANDER KAISER

DER SCHACHTÜRKE

»St. Petersburger Eröffnung«: Die Globetrotterin Helene Muller und ihr Mündel Lexter betreiben gegen Ende des 19. Jahrhunderts das Fahrgeschäft des »Schachtürken«. Diese Maschine, die selbstständig und ohne Dampfkraft Schach spielt, ist ihre Eintrittskarte in höchste Kreise. Inoffiziell sind sie Auslandsagenten des Deutschen Reiches – ein nicht immer harmloser Job ...



JÖRG PETERSEN

DER DUFT DER ZUCKERPFLANZE

... und andere fiese Geschichten: ein Käfer als Reinkarnation von Franz Kafka, die musikalische Karriere eines Brathähnchens, ein Gartenzwerg im Rotlichtmilieu, der Schädel von Adolf Hitler ...

Zwölf Kurzgeschichten, grotesk-humorvoll, futuristisch-bizarrr, aber immer unterhaltsam: Streiflichter auf absurd-phantastische Welten und Einblicke in die Abgründe des Menschseins.

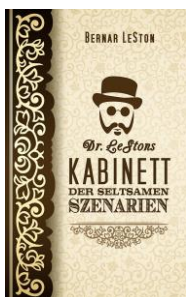


KATHARINA HAHN

SINISTRE

Fünf Menschen geraten in Situationen, die mit dem alltäglichen Horror nicht mehr zu erklären sind ... Fünf Menschen an den verschwimmenden Grenzen zwischen Illusion, Übernatürlichem und Wirklichkeit erkennen, dass sich Reales und Übersinnliches an vielen Orten überlagern.

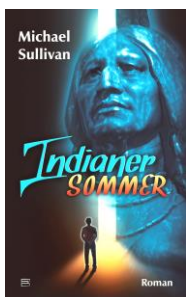
Fünf unheilvolle Schicksale in fünf Novellen, illustriert von der Autorin.



BERNAR LEStON

DR. LEStONS KABINETT DER SELTSAMEN SZENARIEN

45 skurrile Häppchen vom Tellerrand der Realität: Wenn *Der Beschworene Schreiber* nur *Verlorene Wortlosigkeit* hervorbringt und *Der Schatten des Bösen Füllers* den Schreibfluss beeinträchtigt ... Wenn *Die Zeit vergeht wie das Leben* und Sie noch *Zu jung zum Sterben* sind ... dann könnte eine Soirée im Kabinett des Dr. LeSton ganz nach Ihrem Geschmack sein.



MICHAEL SULLIVAN

INDIANERSOMMER

Nach dem Kauf eines angeblichen Medizinbeutels mit den Überresten eines mächtigen Kriegers findet sich der verträumte Michael im Körper seines Helden wieder: Indigo, die Plastikfigur eines muskulösen Indianers. Das Abenteuer beginnt. Er muss einen Weg zurück in seinen Körper finden und dabei gegen alle anderen Spielfiguren kämpfen, die nichts unversucht lassen, ihm den Lebensfunken auszublasen ...



MICHAEL SULLIVAN

DURCH DIE ZEIT UND DURCH DEN RAUM

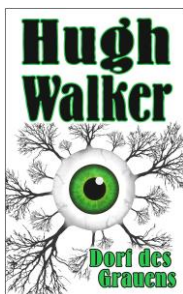
Michael findet heraus, dass sein Großvater durch die Zeit reisen kann. Als der rüstige Rentner von einer dieser Expeditionen nicht mehr zurückkommt, entschließen sich die restlichen Familienmitglieder zu einer irrwitzigen Rettungsaktion und erleben skurrile Abenteuer im Orient, dem Wilden Westen und anderen unangenehmen Orten.



MICHAEL SULLIVAN

DER HEXENJÄGER

Werden Sie von Hexen verflucht, von Vampiren, Werwölfen, Zombies oder anderem üblen Gelichter geplagt? Sepp O'Brien hat die nötigen Mittel, diesen Störenfrieden den Garaus zu machen. Allerdings ist Vorsicht geboten: Kollateralschäden sind bei seinen Einsätzen eher die Regel als die Ausnahme! Die Hexenjäger-Romane und -Kurzgeschichten liegen in diesem Band erstmals gesammelt vor.

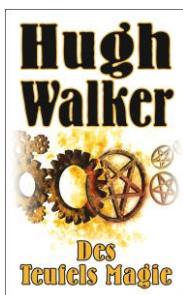


HUGH WALKER

DORF DES GRAUENS

Frank Urban schlägt es in ein Dorf, das auf keiner Karte verzeichnet ist. Eine unbekannte Macht in den umliegenden Wäldern verändert die Menschen in beunruhigender Weise. Er ahnt nicht, dass sich der wahre Horror noch offenbaren wird!

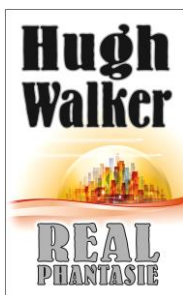
Dorf des Grauens vereint erstmals die 1978 verfassten Romanteile *Im Wald der Verdammten* und *Kreaturen der Finsternis* in einem Band.



HUGH WALKER

DES TEUFELS MAGIE

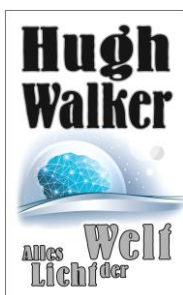
2 phantastische Romane. *Lebendig begraben*: Wird jemand lebendig begraben, liegt der Fehler nicht immer beim Leichenbeschauer. Womöglich kann der Betreffende gar nicht sterben. *Die Robot-Mörder*: Als Fritz Kühlberg der Frau wiederbegegnet, die er vor Kurzem überfahren und für tot gehalten hat, gerät er unter den Einfluss eines bizarren Rituals, das seine Persönlichkeit auszulöschen droht.



HUGH WALKER

REAL - PHANTASIE

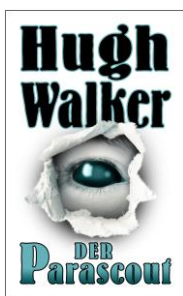
Ende des 25. Jahrhunderts beginnen geheime Versuche mit der Digitalisierung des menschlichen Bewusstseins. *Emigration* ist der Schlüssel in die programmgesteuerten Erlebniswelten der Real-Phantasie. Doch der Rückzug in den eigenen Geist birgt nicht kalkulierbare Gefahren, denn nur ein schmaler Pfad trennt die Emigranten vor der Wildnis ihres Unterbewusstseins mit ihren Alpträumen und Schrecken.



HUGH WALKER

ALLES LICHT DER WELT

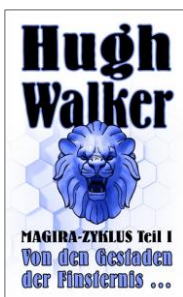
3 Science-Fiction-Romane. *Der Wall von Infos*: Eine Forschungsstadt mit den Errungenschaften der Menschheit übersteht die globale Katastrophe. *Rebellion der Talente*: Im zukünftigen Gerichtswesen werden Urteile durch Computer gefällt und die Erinnerungen der Geschworenen gelöscht. Doch *ein* Mitglied der Jury erinnert sich. *Das Signal*: Jeff Crane erkennt, dass er seinen Körper mit einem Alien teilt.



HUGH WALKER

DER PARASCOUT

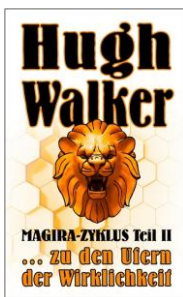
Es gibt Orte, die sind von emotionalen Kräften gezeichnet. Dort können Dinge geschehen – Dinge aus Träumen und Alpträumen, dunklen Legenden der Vergangenheit. Robert Steinberg, kann diese Kräfte wahrnehmen, denn er hat eine geistige und emotionale Antenne für telepathische und parasensorische Kontakte mit anderen Menschen. 3 Romane um das Team vom erstaunlichen Institut für Para-Scouting.



HUGH WALKER

VON DEN GESTADEN DER FINSTERNIS... (MAGIRA TEIL I)

Der MAGIRA-Zyklus stellt das Hauptwerk von Hugh Walkers Schaffen dar und wurde in über drei Jahrzehnten mehrmals in eine neue literarische Form gegossen. Die acht Romane über die Fantasywelt MAGIRA und die Anfänge des legendären »Ewigen Spiels« erscheinen in unserer Werkreihe in zwei Bänden, ergänzt durch umfangreiches Sekundärmaterial ...



HUGH WALKER

... ZU DEN Ufern DER WIRKLICHKEIT (MAGIRA TEIL II)

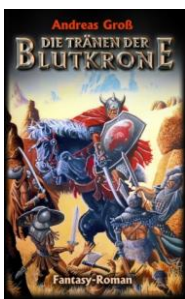
... Band 1 enthält die Romane 1-4, die Erzählung *Die Faust der Gisha*, Story-Exposés, Beiträge von Helmut W. Pesch und Eduard Lukschandl sowie eine Cover-Galerie. Band 2 enthält die Romane 5-8, die Regeln des »Ewigen Spiels«, Beiträge von Horst Hermann von Allwörden und Franz Schröpf sowie eine Galerie von Helmut W. Pesch.



ANDREAS GROß

IM ZEICHEN DER BLUTKRONE

Ein neuer Fantasy-Roman aus der Welt Magira: Im Zeitalter des Ewigen Spiels kommt die Alte Welt unter endlosen Wellen von Invasionen nicht zur Ruhe. Dem düsteren Volk der W'Ing'Tiu gelingt es, auf den Trümmern des untergegangenen Löwen-Imperiums ein Reich zu errichten. Die Metropole Magamor erbebt, denn die »Nachtschatten« schreiben ihre Geschichte mit dem Blut von Menschenopfern.



ANDREAS GROß

DIE TRÄNEN DER BLUTKRONE

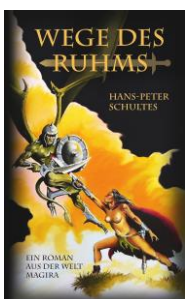
Die Fortsetzung des NACHTSCHATTEN-ZYKLUS: Das Reich der bluttrinkenden W'Ing'Tiu wurde von einer Vielvölkerallianz vernichtet. Die einstigen Herren werden erbarmungslos gejagt. Doch solange sie ihre todbringenden Klingen führen können, sind die überlebenden Nachtschatten nicht am Ende – ob in Kampfarenen, im tiefsten Feindesgebiet oder an Orten, vor denen selbst finsterste Seelen erschauern.



ANDREAS GROß

DAS FEUER DER BLUTKRONE

Der dritte Band des NACHTSCHATTEN-ZYKLUS: Sarkasch van Shan, der geschlagene Herr der verstreuten W'Ing'Tiu, begibt sich auf die Suche nach der geheimnisvollen Heimat der Mythanen, wo er seine verlorengegangenen Erinnerungen zurückgewinnen will. Auch die Nachtschatten-Kriegerin Nardya muss sich ihrem Schicksal stellen und beginnt einen gnadenlosen Rachefeldzug.



HANS-PETER SCHULTES

WEGE DES RUHMS

Ein Heroic-Fantasy-Roman aus der Welt Magira: Seit den Tagen der ersten Götter tobt der Kampf unheiliger Mächte gegen die Kinder des Menschengeschlechts, in deren Herzen das Wort des Großen Raben brennt. Gegen die Blutmagie der Schlangengeborenen ist ein Schwert, weitergegeben durch die Könige eines auserwählten Volkes, die letzte Hoffnung der noch freien Menschen.


EMMERICH
Books & Media

Unsere Titel sind
als Taschenbücher und E-Books bei [AMAZON.DE](https://www.amazon.de) erhältlich.
Ausgewählte Printausgaben können über [TRANSGALAXIS.DE](https://www.transgalaxis.de)
oder direkt über unsere Verlagsseite bestellt werden:
[WWW.EMMERICH-BOOKS-MEDIA.DE](https://www.emmerich-books-media.de)

Der siebte Teil der kompletten Science-Fiction-Romanreihe von H. J. Müggenburg

H. J. Müggenburg, der in den 1970er Jahren als »Hexer Stanley« für seine Horrorromane bekannt war, schrieb hauptsächlich Science Fiction. Dass er auch bei diesem Genre – mit wenigen Ausnahmen – seine Werke mit dem ihm eigenen Humor gewürzt hat, versteht sich von selbst.

In dieser Ausgabe präsentieren wir die drei Romane »Transmitter-Spedition«, »Die vierte Generation« sowie »Errol Minors Fahrten« aus den Jahren 1980 bis 1981.

Die 21 SF-Romane H. J. Müggenburgs erscheinen in unserer Werkreihe zum größten Teil ungekürzt!